



Abend-

Zeitung.

301.

Montag, am 18. December 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Wintler (Th. Hoff).

An Serenus.

Als Antwort auf sein Gedicht: Abendzeitung vom 13ten
November d. J. No. 271.

Der trübe Wintertag war heimgegangen —
Die Nacht schlich aus dem Forste sich herbei,
Und ich saß einsam, — blickte mit Verlangen
Auf meine kleine leere Staffelei,
Gedenkend an mein Bild mit leisem Bangen:
Was in der Fremde wohl sein Schicksal sei?
Da hör' ich fernher Deine Stimm' erklingen,
Um dem besorgten Dichter Trost zu bringen.

Und manchen Zweifel hast Du mir beschworen.
Ich traue Dir, ob ich Dich nimmer sah.
Als ich mein Bild in Wonn' und Schmerz geboren,
Da stand ich Dir und manchem Herzen nah.
Jetzt hab' ich es zum Boten mir erkoren,
Euch grüßend aufzusuchen hier und da,
Drum, wenn Du's wieder siehst vorübergehen,
Wirf Du den Gruß vernehmen und verstehen.

Ernst v. Houwald.

Angelica Kaufmann.

(Fortsetzung.)

Dritter Brief (Beschluß).

In dem Augenblicke hielt ein Reisewagen vor
dem Hause, und nach wenigen Minuten trat Horn
in's Zimmer. Angelica, bei seinem Anblick alles
vergessend, eilte ihm mit geöffneten Armen freudig
entgegen. Da das Sopha im Hintergrunde stand,
konnte der Eintretende natürlich die auf demselben
ruhende Gestalt nicht sogleich erblicken, daher über-

ließ er sich ungestört seinen Empfindungen und der
Freude des Wiedersehens; er umarmte seine Gat-
tin zu mehreren Malen, nannte sie seine Angelica,
sein theures, geliebtes Weib, die Wonne seines Le-
bens und schien sich ganz in den Gefühlen des Ent-
zückens zu verlieren. Wie male ich Dir aber die
Scene, die nun erfolgte! Wie ein bleicher Geistes-
schatten stand plötzlich Eölestine zwischen dem glück-
lichen Paare und mit einer Stimme, der ich nichts
zu vergleichen weiß, fragte sie, auf Angelica zeigend:
„Ottfried, dieß wäre Deine Gattin? und was bin
ich denn?“ Die Posaune des Weltgerichts kann
den Sünder nicht furchtbarer aus dem Todes-
schlummer wecken, als diese Stimme, diese Erschei-
nung den Schuldigen aus den Umarmungen der
Liebe und Treue emporschreckte. Zum Marmor er-
bleicht, mit sträubendem Haar, starrenden Augen und
mit gegen Eölestine abwehrend ausgestreckten Hän-
den stand er da und schien zu hoffen, zu erwarten,
der Boden werde sich öffnen, der ihn verschlingen
sollte. So war denn meine Ahnung zur furchtbaren
Gewißheit geworden! Schnell besonnen eilte ich
zur Thüre, die ich abschloß und wovon ich den
Schlüssel zu mir steckte: „Jetzt, Sünder, gestehe!
donnerte ich ihm entgegen: ist dieß (auf Eölestine
zeigend) auch Deine Gattin, ist jener Knabe Dein
Sohn?“ Ich hatte das Kind zu ihm empor geho-
ben, und der plötzliche Anblick desselben tödtete viel-
leicht die Lüge, die auf seinen Lippen schwebte. Er